

www.e-rara.ch

Blumen auf fremdem Boden

Pfyffer zu Neueck, Johann Jakob Xaver

Luzern, 1832

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE PFY J 1832

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-16709>

Eponina.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

E p o n i n a .

Eponina war die Gattin von Julius Sabinus, Statthalter von Langres, welcher in Verbindung mit Civilis unter der Regierung des Kaisers Vespasian, die Gallier zum Aufstande zu bewegen und der römischen Oberherrschaft zu entreißen suchte. Sabinus zog an der Spitze der Langerer gegen die Sequaner, welche an der Empörung der übrigen Völkerschaften keinen Antheil nehmen wollten, griff sie zu vorschnell an, und wurde mit Verlust zurückgeschlagen. Ein panischer Schrecken befieng seinen Geist, er verließ die Armee, floh nach seinem Landhaus, zündete dasselbe an, und begab sich in ein unterirdisches Gewölbe, welches er hatte bauen lassen, um während der Zeit des Krieges sein Geld und seine kostbarsten Sachen zu

verbergen. Sein Aufenthalt war bloß zwey frey-
gegebenen Sklaven, auf deren Treue er rechnen
konnte, bekannt. Er ließ durch dieselben das
Gerücht verbreiten: daß er sich vergiftet, sein
Haus angezündet und sich selbst unter dessen
Trümmern begraben habe.

Bei dieser schrecklichen Kunde überließ sich Eponina der heftigsten Verzweiflung, und wollte wäh-
rend drey Tagen und drey Nächten keine Nahrung
zu sich nehmen. Sabinus, welcher die Heftig-
keit ihres Schmerzes fürchtete, ließ ihr im
Geheimen durch einen der Freigelassenen wissen,
daß er noch lebe, aber ersuchte sie zugleich,
sich fortwährend scheinbar untröstlich anzustellen
und die Trauerkleider noch ferner zu tragen.

Eponina verschloß die Freude über dieses un-
erwartete Glück in ihr Herz. Den Tag hin-
durch spielte sie die Rolle einer verzweiflungs-
vollen Wittwe, auf den Abend gieng sie im
Geheimen in das unterirdische Gewölbe, welches
ihr Gatte bewohnte, und schloß sich mit ihm
ein. Nach Verfluß von sieben Monaten hoffte

sie endlich ihm Gnade verschaffen zu können. Sie schnitt ihm den Bart und die Haare ab, und verkleidete ihn solchergestalt, daß er, ohne erkannt zu werden, nach Rom gehen konnte. Aber die Freunde von Sabinus, welchen Eponina wahrscheinlicherweise ihren Plan mitgetheilt hatte, waren in ihrem Unternehmen nicht glücklich, und die beyden Eheleute mußten zufrieden seyn, unentdeckt ihren dunkeln Zufluchtsort wieder erreicht zu haben. Eponina suchte immerfort den Irrthum des Volkes in Bezug auf ihren Gatten zu unterhalten und diesen liebevoll zu trösten. — Sie wurde Mutter von Zwillingen, welche sie in dem Gewölbe nährte und erzog. Nach neun Jahren endlich wurde das traurige Geheimniß entdeckt, die unglückliche Familie gefangen genommen und zum Kaiser geführt. Sabinus hatte keine Gründe zur Vertheidigung; die Gesetze sprachen über ihn wegen des begangenen Verbrechens eines öffentlichen Auftrahs und wegen andrer, diese That besonders erschwerenden, Umstände die Todesstrafe

aus. Er hatte sich nämlich durch seine Nemeë zum Caesar ausrufen lassen, und behauptete, da er den Namen Julius trug, ein Abkömmling von Julius Caesar zu seyn, da seine Aeltermutter mit diesem in etwelcher Verbindung gestanden war. Eponina that alles Mögliche, das Herz Vespasians zu rühren. „Caesar!“ sprach sie, indem sie ihm ihre Zwillinge vorstellte, „sich diese unschuldigen Kinder an! ich gebahr und nährte sie in meinem Grabe, damit wir mehrere seyen, die Gnade des armen Vaters zu erflehen. O, sey uns ein milder, ein barmherziger Herr, auf daß auch die Götter ihr mächtiges Wohlwollen angedeihen lassen!“

Vespasian schien einen Augenblick gerührt, aber die Interessen des Staats und Nothwendigkeit ein abschreckendes Beispiel aufzustellen, behielten die Oberhand, und Sabinus wurde zum Tode verurtheilt. Eponina ließ sich durch Angst und Verzweiflung fortreißen und überhäufte den Kaiser mit Vorwürfen und Drohungen. „Be-

fehle auch meinen Tod!“ sprach sie, „ich werde meinen Gatten nicht überleben. Seit vielen Jahren in einem dunkeln Gewölbe mit ihm begraben, lebte ich glücklicher als Du, das Sonnenlicht genießend, auf dem Throne.

Eponina starb mit dem Gatten im Jahre 78 vor Christus. Die beyden Kinder wurden gerettet, einer von ihnen diente in Egypten und kam in einer Schlacht um das Leben. — Den andern sah Plutarch in Delphi und vernahm von ihm selbst die tragische Geschichte seiner Eltern.



eigentliche Triumphator aber war derjenige, den jeder Rechtliche in seinem Innern bewunderte, nämlich der edle Bruder, welcher den Genuß des Ehrgeizes und Stolzes seiner Freundschaft zum Opfer brachte.

